

Der hl. Joseph, Schutzpatron der Familienväter.

St. Josephsgärtchen.

Der hl. Joseph, Schutzpatron der Familienväter.

(Fortsetzung.)

Naturgemäß hat alles, was die Kinder am Vater sehen oder von ihm hören, den mächtigsten Einfluß. Wo daher in einem Hause der Vater ein tugendhafter, frommer und pflichttreuer Mann ist, da pflegen in der Regel auch die Kinder zur Freude und zum Troste ihrer Eltern wohlgeartet, fromm und sittsam zu sein. Und wie einst Raguel den jungen Tobias mit den Worten begrüßte: „Gefegnet seist du, mein Sohn, denn du bist der Sohn eines guten, ja des besten Vaters“, so bringt man den Kindern eines braven, geachteten Vaters von vorneherein Wohlwollen entgegen; denn man erwartet, an ihnen dieselben guten Eigenschaften zu finden, die man am Vater kennt und schätzt. Das ist der Kinder kostbarstes Erbteil.

Die Erziehung der Kinder ist von der größten Wichtigkeit. Der Vater darf dieselbe nie vernachlässigen oder Unbekannten anvertrauen, er soll sie vielmehr, seltene Fälle ausgenommen, nicht ganz aus der Hand geben und anderen überlassen, auch wenn er weiß, daß diese von gutem Geiste besetzt, tüchtig und gewissenhaft sind. Seine Mit-hilfe ist immer erforderlich, in den ersten Jahren, um der Autorität der Mutter einen Rückhalt zu geben; später, um die Lehrer und Meister in ihren Bemühungen zu unterstützen; endlich, um die heran-gewachsenen jungen Leute ins öffentliche Leben ein-zuführen und sie durch Wort und Beispiel in den anerzogenen guten Grundsätzen zu bekräftigen. Es ist dies eine schwierige Aufgabe, welche viel Geduld verlangt, viel Klugheit und Festigkeit; sie fängt sozusagen schon mit der Geburt an und endet meist immer mit der geistlichen Volljährigkeit des Kindes.

„Ihr Väter und Mütter“, mahnet daher der hl. Chrysostomus, „sparet nicht die Ermahnungen und Unterweisungen! Wendet alle Mittel der Autorität an, die euch zu Gebote stehen, um Glauben und Un-schuld eurer Kinder zu bewahren. Die Kinder sind das kostbarste, von Gott euch anvertraute Unterpand seiner Liebe; ihr seid ihm aber auch dafür Rechen-schaft schuldig. Wachtet daher über eure Kinder Tag und Nacht und schüzet sie sorgfältig vor allen bösen Einflüssen! Habet acht auf alle ihre Schritte, auf ihre Freundschaften, auf ihren Verkehr, und hoffet von Gott keine Gnade, wenn ihr dieser eurer Pflicht nicht nachkommt!“

Ähnlich spricht die ewige Weisheit: „Hast du Söhne, so unterweise sie und beuge sie von Jugend auf. Wer die Rute spart, hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, hält ihn in beständiger Zucht. Ein Roß, das man nicht bändigt, wird unlenksam, und ein sich selbst überlassener Sohn wird frech. Beuge seinen Nacken in der Jugend, damit er nicht später sich verhärte und deiner Seele Schmerz bereite.“

Ihr Väter und Mütter, stellt eure Kinder unter den Schutz des glorreichen Patriarchen Joseph, dem der himmlische Vater seinen eigenen Sohn anver-traut hat! Ihm empfehlet deren Unschuld, Gesund-heit und ganzes Leben. Bittet ihn, daß er euren

Ratschlägen und Ermahnungen Wirkung verleihe; betet namentlich zu ihm und vertrauet auf die Macht seiner Fürbitte, wenn ihr auf Hindernisse und Schwierigkeiten stoßet. Ihr werdet stets an ihm einen mächtigen Helfer finden, der euer väterliches oder mütterliches Herz gar wohl versteht.

Aus dem Leben einer Gottesbraut.

(Fortsetzung.)

Herr Wesener, der langjährige Arzt Anna Katha-rinas, erzählt: „Da Herr Limberg (ihr Beichtvater), wenn die Kranke in kataleptischem Zustande war, ohne allen Erfolg verschiedene magnetische Versuche an ihr gemacht hatte, nahm ich mir vor, bei näch-ster Gelegenheit selbst solche Versuche zu machen. Ich begann damit vor wenigen Tagen, da ich die Kranke in der Ekstase fand; ihr ganzer Körper war starr und unbeweglich.“

Ich sprach einige Worte auf die Herzgrube, auf die Zehenspißen; ich setzte die Finger meiner rechten Hand auf die Herzgrube und sprach auf die Finger-spißen der linken Hand, ich schrie ihr in's Ohr; doch nichts machte auf sie den geringsten Eindruck. Auf meinen Wunsch wiederholte der Beichtvater die nämlichen Versuche, doch ebenfalls ohne alle Wirk-ung. Als er aber das Wort „Gehorsam“ aus-sprach, schrak sie plötzlich unter einem tiefen Seufzer auf, erwachte und gab dem Beichtvater auf die Frage, was ihr widerfahre, zur Antwort: „Ich bin gerufen worden.“

Unterm 26. Januar 1815 erzählt Herr Wesener: „Ich war abends bei ihr. Sie war entsetzlich elend und der Puls ungemein gesunken. Um 5 Uhr trat eine Art Starrkrampf ein. Die Augen der Kranken waren dabei geöffnet, aber so empfindungslos, daß ich die Hornhaut mit dem Finger berühren konnte, ohne daß die Augenlider sich zusammenzogen. Kurz darauf fiel sie in Ekstase, hob sich auf die Kniee, und betete mit ausgespannten Armen.“

Ich hat nun den Beichtvater, ein Experiment über den Magnetismus zu machen, nämlich sie zu fragen, was ihre Krankheit und wo der Hauptsitz derselben sei. Er tat es wiederholt und nachdrücklich; allein die Kranke antwortete nicht. Ich bat ihn nun, er möge es ihr beim Gehorsame befehlen, daß sie es sage. Kaum war das Wort Gehorsam aus seinem Munde, als sie zusammenfuhr und mit einem tiefen Seufzer erwachte. Auf die Frage, warum sie erschrecke, gab sie zur Antwort: „Es hat mich jemand stark gerufen.“ Hierauf fiel sie vor Ent-kraftung in Ohnmacht.

Wesener fügt bei: „Welch' ungeheure, erschüt-ternde Erfahrungen hat täglich der Beichtvater an ihr zu machen! Die bestürzendste ist die Wirkung der Priesterweihe. Ist sie in Ekstase und naht er ihr mit den geweihten Fingern, so hebt sie das Haupt und folgt diesen nach, und zieht er sich zurück, so stürzt sie zusammen. Und dies tut sie jedem Priester. Wer dies so zufällig gesehen, wie ich, der mag wohl erkennen, daß nur allein die katholische Kirche Priester hat, und er fühlt lebendig,